

1. H. Blasius:

Erinnerungen aus früheren Zeiten der Ingenieurschule

Zum 60-jährigen Bestehen der Ingenieurschule fordert man mich, als den ältesten noch greifbaren Zeugen auf, einige Erinnerungen beizutragen. Ich bin zwar erst 53 1/2 Jahre an unserer Schule, aber auch in diesem Zeitraum hat sich ja allerhand ereignet.

Als ich kam, Ostern 1912, regierte Herr Zopke, ein Organisator, dem wir unser Schulgebäude verdanken, der sich durchzusetzen wußte. Leiter des inneren Betriebes war Herr Prohmann, ein freundlicher Herr, der es jedem recht machen wollte, dem es selbst leid tat, wenn er jemandem eine Vertretung auftragen mußte, ein hervorragender Lehrer in Mechanik und Dampfmaschinen. Nach seiner Pensionierung stand in der Bierzeitung eines Abschlußsemesters: "Wie man den Schieber schieben tut, zeigt uns ein Mann mit Jugendmut. Bürokratius wies ihm schnöd die Tür. Trinkt auf sein Wohl schnell euer Bier."

Mathematiker war Herr Coym, voll Begeisterung für die Regeln der Differential- und Integralrechnung, Autodidakt darin. In seine Abendvorlesung am Technischen Vorlesungswesen kamen die Studenten der Universität, um Analysis zu lernen. - In viele pädagogische Gespräche verstrickt war ich auch mit Herrn Schäfer, der seine Mechanik veranschaulichte, indem er z.B. den Steifrahmen aus Stricknadeln zusammenklemmte, indem er die selbsthemmende Reibung an einem verstellbaren Keil demonstrierte; mit Herrn Bock, der der Elektrophysik waltete; mit Herrn Möller, bei dem später mancher jüngere College an der Uni Hamburg studiert hat.

Es kam der erste Krieg. Das Haus wurde zum Teil Lazarett, der Unterricht sehr eingeschränkt. Ich selbst war von 4/1915 bis 11/1917 in Frankreich, nach einer leichten Verwundung in der Flugzeugmeisterei Adlershof bis 1919. Herr Zopke starb inzwischen.

Der Lehrplan, den Herr Zopke gestaltet hatte, war sehr spezialistisch gehalten, zersplittert in 50 Fächer. Z.B. für 2 Stunden "Fabrikorganisation" wurde eigens ein Herr aus der Industrie herangezogen. Als Organisator versprach er sich von solchem

Programm eine gewisse Werbekraft. Eine Reihe damals jüngerer Kollegen, unter ihnen auch ich, opponierte dagegen. Wir versprachen uns mehr von einer Konzentration des Stoffes: Pädagogik gegen Organisation. 1925 entstand ein neuer Lehrplan: Die Gewerbeschulphysik verschwand in der Mechanik, die seitdem mit 10-10-6 Stunden den Kern des Unterrichts im Maschinenbau bildet. Die Wärmelehre wurde konzentriert auf das III. Semester mit 6, jetzt 8 Stunden. - Alles Fragen, die auch jetzt im Hin und Her der Meinungen eine Rolle spielen. Dieser Lehrplan hat in den Grundlagen bis jetzt gehalten. In den oberen Semestern wurde er der Entwicklung angepaßt.

Es kam die NS-Zeit mit mannigfachen Störungen des Unterrichts durch die Anforderungen der NS-Organisationen. Es war nicht leicht, diese abzuwehren. Aber wenn man sich nicht gerade politisch verdächtig machte, wenn man z.B. argumentierte, daß unsere Schule wirtschaftlich und militärisch wichtig sei, so konnte man einiges verhindern.

In jener Zeit versuchte man auch, den Lehrplan "reichseinheitlich" zu gestalten. Hier hatten wir einen vollen Abwehrerfolg. Es kamen drei Herren aus Berlin; wir hatten eine lange Sitzung; dann hörten wir nichts mehr davon.

Es kam der zweite Krieg mit seinen Zerstörungen. Im Juli 1943 brannte das Hauptgebäude aus. Es waren sogar einige Decken durchgebrochen. Wir behelfen uns mit provisorisch ausgebauten Räumen im Hintergebäude. Im Sommer 1945 verbot uns der Engländer noch den Unterricht. Wir durften nur einige Anwärter auf unsere Schule zu Aufräumarbeiten heranziehen, etwa 30 Mann. Als Schulleiter, der ich damals war, fragte ich mündlich bei der Behörde an, ob man diese jungen Leute nicht wenigstens nebenbei in ihren Wiederholungen "beraten" dürfe. Man hatte nichts dagegen. So machten wir bei der Aufräumung 2 Stunden Pause und konnten manches wieder auffrischen; konnten einige, die z.B. mitten aus einem Semester heraus eingezogen waren, sogar so fördern, daß sie 1 Semester höher wieder anfangen konnten.

Ab WS 1945/46 durften wir wieder anfangen: Herr Haake als Direktor, ich als Schulleiter. Studenten, die schon vor dem Kriege z.B. bis M 2 gekommen waren, wollten nun weitermachen. Es galt, ihnen das ohne Zeitverlust zu ermöglichen. Sie hatten ja zum Teil 8 Jahre Krieg und Gefangenschaft hinter sich. Es gelang, sie alle

sofort wieder aufzunehmen. Indem ich jeder Klasse einen freien Tag in der Woche gab, konnte ich in je 5 Räumen je 6 Klassen unterbringen. Und voll waren die Klassen! Bis zu 45 Mann/Klasse, einmal 52. Gerade diese Jahrgänge arbeiteten besonders hart, um die verlorene Zeit einzubringen. Nur die jüngeren Jahrgänge, die nicht mehr im Kriege gewesen waren, mußten etwas warten.

Das Collegium verjüngte sich stark. Während des Krieges war mancher ältere Herr pensionsreif geworden. In dem Maße, wie durch Ausbau neue Räume verfügbar wurden, stellten wir jüngere Kräfte ein. Sie sind nun auch schon alt geworden. - Hier kann ich wohl die Erinnerungen abbrechen. Die letzten Jahre sind ja noch in frischer Erinnerung.

Um 1950 pensionierte man mich. Man erlaubt mir aber, noch weiter zu unterrichten. Warum tue ich das? Nicht um zum 30sten Male die Bernoulli-Gleichung abzuleiten oder die Entropie, sondern weil es eine große Befriedigung ist, an einer Anstalt unserer Art zu arbeiten, wenn man sich dazu berufen fühlt. Wir sind ja keine Spezialisten, die die Wissenschaft an ihren Spitzen fördern sollen. Wer es tut, tut es privat. Wir sind Lehrer, die die Studenten in die Grundlagen einführen sollen, nach Maßgabe ihrer beschränkten Vorbildung, der Mittelschule, also anschaulich. Der seminaristische Klassenunterricht, mit gebundenem Lehrplan, in persönlichem Kontakt mit den Studenten, gewährleistet den Wirkungsgrad unseres Unterrichts.

Wir brauchen und können nicht vollständig sein, dürfen nicht die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft anstreben und dabei die Grundlagen übers Knie brechen. Wir brauchen dabei nicht zu veralten. Aber alles ist nur Beispiel technisch-wissenschaftlicher Denkweise im Rahmen des Möglichen. In diese Denkweise sollen wir unsere Schüler einführen, an einem reichen Material von Beispielen, sollen ihnen ihr schweres Studium möglichst erleichtern, nicht durch Diktieren von Formeln, nicht durch Anlernen an Geräten und Diagrammen, sondern durch anschauliche Darstellung der wissenschaftlichen Gedankengänge, nach dem Spruch von Goethe: "Weite Welt und breites Leben, langer Jahre redlich Streben, stets geforscht und stets gegründet, nie geschlossen, oft geründet, Ältestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßtes Neue, heitern Sinn und reine Zwecke. Nun, man kommt wohl eine Strecke."

Unsere Studenten sind nicht abstrakte Gelehrte, nicht Mathematiker, sollen auch keine werden. Ich bekenne mich zu dieser unserer Jugend. Es ist eine Freude, mit dieser Jugend zu arbeiten, die ihre Berufsausbildung ernst nimmt, die wirklich etwas lernen will: fröhlich-ernst, bescheiden, unverbildet, dankbar.

2. Bericht über das Familienfest der "Kleinen Kasse" am 15. Juli 1965 im "Strandhaus Schulau".

Am 15. Juli 1965 fand im "Strandhaus Schulau" das Sommerfest der "Kleinen Kasse" statt. Der Vorsitz der "Kleinen Kasse", Kollege Schlötel begrüßte um 16.30 h die Erschienenen und wünschte allen einen angenehmen Verlauf der Veranstaltung. Sein besonderer Gruß galt den Altkollegen und ihren Damen, die der Einladung der "Kleinen Kasse" gefolgt waren.

Insgesamt servierte die Bedienung 113 Gedecke. Der Wettergott bewies wechselnde Laune, so daß die an die Kaffeetafel sich anschließenden Spaziergänge nicht immer ungetrübte Freude bescherten. Indessen fanden die Kinder genügend Gelegenheit, im Sand an der Elbe zu spielen. Nach dem Abendbrot, gegen 19.30 h spielte die Kapelle Debes zum Tanze auf. Im Laufe des Abends fand unter Leitung des Kollegen Speerschneider ein humorvolles Quiz statt, aus dem der Kollege Seebeck von der Schiffsingenienschule als Sieger hervorging. Buchpreise lohnten die Mühe der Erfolgreichen.

Im Ganzen genommen war das Sommerfest im "Strandhaus Schulau" eine gelungene Veranstaltung.

3. Einladung zum Herrenabend der "Kleinen Kasse" am Dienstag, dem 26. Oktober 1965 im Restaurant "Lübecker Tor" (Sechslingspforte). - Beginn 20 h.c.t.

Auf dem Herrenabend wird, sofern zwischenzeitlich eine Kassenprüfung erfolgte, ein Kassenbericht gegeben. Im Anschluß daran wird der Kollege von Behr als Nachfolger vom Kollegen Koch die Kasse übernehmen. Altkollegen und neu eingetretene Kollegen sind besonders herzlich eingeladen.

Für Einzahlungen nachstehend die Kto-Nr. des neuen Kassenverwalters: Kto-Nr. 58 586 Postscheckamt Hamburg, Baurat Dr., von Behr.

4. Altkollegenstammtisch "Hildebrandt", - am 2. Freitag jeden Monats im Kellerrestaurant des Schauspielhauses.
Beginn 17.00 h.

5. Bemerkenswerte Zahlen:

Hauptamtlich tätige Dozenten154
Altkollegen 26
davon im Unterricht tätig 6
nebenamtlich tätige Dozenten 20

Ing.-Schule: Studierende zu Beginn des WS 1965/66

Maschinenbau 759 Elektrotechnik 556
Schiffbau 151 Flugzeug- und
Kraftfahrzeugbau 196

Chemotechniker, Schiffsingenieur-
Tagesausbildung 27 Ausbildung..... 501

Ing.-Abendsemester....175

TAF: Studierende zu Beginn des WS 1965/66

Vorsemester 44 Maschinenbau.....223
Elektrotechnik 92 Chemie..... 56

Ergebnisse der Abschlußprüfungen am Ende des SS 1965

Ing.-Schule: Kandidaten ... 292; bestanden 287
davon 20 aus Abend.-Ing-Sem.

Schiffsingenieure: Kandidaten C6 32, C5 109, C4 31, C3 62
bestanden " 32, " 108, " 31, " 59

TAF: Kandidaten 61 bestanden 61

Techn. Vorlesungswesen: Zahl der Vorlesungen SS 1965 = 87
Zahl der Hörer SS 1965 = 1553.

6. Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Herrn Dipl.-Ing. Bodo Maring, geb. 18.1.1932
TH. Braunschweig und Hannover für Abteilung M.

Herrn Dr. rer.nat.Dipl.-Phys. Wilfried Biel, geb. 11.6.1926
Universität Hamburg für Abteilung A.

7. Chronos III/65

Die "Kleine Kasse" übermittelte Glückwünsche und Blumen-
grüße des Kollegiums den Kollegen

O'Br't Dr. Carl Koch - 70. Geburtstag,
O'Br't Heinrich Duensing - 70. Geburtstag,
O'Br't Dr.Ing. Karl Leiss - 60. Geburtstag,
Direktor i.R. Dr.Ing. Heinrich Haake - 80. Geburtstag,
O'Br't Werner Gripp - 30jähr. Doz.-Jubiläum,
O'Br't Georg Rothenbach - 60. Geburtstag,
O'Br't Werner Malmberg - 50. Geburtstag,
Br't Dr.Ing. Karl Neugebohrn - 90. Geburtstag.

8. Gedenktage

Oktober 1965	--
November 1965	<u>30.</u> O'Br't Dipl.-Ing. Hans Werner Deneke, Hamburg-Volksdorf, Eulenkrustr. 86 <u>50. Geburtstag</u>
Dezember 1965	<u>28.</u> O'Br't Dipl.-Ing. Lothar Heyde, Hamburg 20, Quickbornstraße 29 <u>Silberne Hochzeit</u>
Januar 1966	<u>8.</u> Dipl.-Ing. Ernst Schmidt, Bad Oldesloe, Danziger Str. 2a <u>50. Geburtstag</u>

9. Wilhelm von Sens, ein Baumeister der Gotik. - Neubau der
Kathedrale von Canterbury, 1174. - Bericht eines Zeitgenossen

"Französische und englische Meister wurden zugezogen, konnten
sich aber nicht einigen. Einige hielten die Wiederherstellung
für möglich, während andere darauf bestanden, daß die ganze
Kirche abgerissen werden müsse, wenn man nicht die Sicherheit
der Mönche gefährden wolle.

Aber unter den Sachverständigen war ein Mann von ungewöhnli-
chem Können, Wilhelm von Sens, gleich befähigt für den Bau
in Holz wie in Stein. Man verabschiedete alle übrigen Meister

und machte ihn zum Leiter des Unternehmens. Er hielt sich viele Tage bei den Mönchen auf und untersuchte sorgfältig die vom Feuer versehrten Mauern, ... verschwieg aber vorerst, was er für unvermeidbar hielt; denn er fürchtete, daß die volle Wahrheit uns in unserer Hoffnungslosigkeit überwältigen werde.

Inzwischen jedoch bereitete er entweder selbst oder mit Hilfe von anderen alles vor, und erst als er bemerkte, daß die Mönche sich ein wenig zu trösten begannen, gab er zu, daß die beschädigten Pfeiler und alles von diesen gestützte Mauerwerk niedergelegt werden müsse, wenn den Mönchen an der Sicherheit und Vollkommenheit der Kirche gelegen sei. Schließlich gaben sie die Erlaubnis, den zerstörten Chor abzureissen.

Wilhelm ließ Steine aus dem Ausland kommen. Er erfand die erstaunlichsten Maschinen für das Beladen und Ausladen der Schiffe und zum Abschleppen von Mörteln und Steinen. Ferner gab er den Steinmetzen holzgeschnittene Schablonen für ihre Meißelarbeit ..."

Einige Jahre später stürzte der Steinmetz und Ingenieur Wilhelm von Sens vom Gerüst; er erlitt lebensgefährliche Verletzungen: "Obwohl er im Bette lag, ordnete er an, was zuerst und was zuletzt getan werden sollte. Schließlich, da die Ärzte ihn nicht zu heilen vermochten, kehrte er nach Frankreich zurück, um in der Heimat zu sterben".

(N.Pevsner, Europäische Architektur, 1963, S. 92 ff)

Schlötzel

Nowak

Brüggemann